

Schau rein und lass dich inspirieren... «Wahl-Unți» in St. Martin Illnau-Effretikon

Wenn eine Pfarrei merkt, dass das eigene Konzept auf der Sekundarstufe nicht mehr richtig «fägt», kann sie resignieren, oder etwas Neues entwickeln. Das Sekundarstufenteam und die Pfarreileiterin von Effretikon haben sich für das zweite entschieden – und sind sehr froh und erfolgreich damit!

Konzept

Der [Wahl-Unți](#) bietet in jedem Oberstufen-Schuljahr verschiedene Langzeit- und Kurzzeitprojekte zur Auswahl an.

- Die Kurzzeitprojekte sind eher im gemeinschaftlich und/oder diakonisch Bereich angesiedelt, damit ist die Katechese, die Beheimatung in der Pfarrei, fokussiert. Jedes Kurzzeitprojekt dauert gesamthaft 3 Stunden.
- Ein Langzeitprojekt dauert gesamthaft 15 Stunden. Ein Langzeitprojekt kann verschiedene lebensnahe Themen von Jugendlichen beinhalten. So machen die einen Musik, andere erfahren viel über Mediation und probieren davon verschiedenste Formen aus. Ein Projekt trägt den Titel: Vergeben und Vergessen? Der Holocaust ist dabei ein zentrales Thema.
- Es gibt einen gemeinsamen Start und gemeinsamen Abschluss des Schuljahres und einige obligatorische Gemeindegottesdienste.
- Die Schüler*innen sollen bis zum Beginn des Firmweges nach der obligatorischen Schulzeit insgesamt 3 Kurzzeit Projekte und 3 Langzeitprojekte besucht haben. Wie sie die Projekte auf die Oberstufenschulzeit aufteilen bleibt ihnen überlassen.
- Die Teilnehmerzahl bei den Wahlprojekten ist beschränkt, darum ist eine 2. und 3. Wahl bei der Anmeldung sinnvoll.
- Die Module werden von drei verschiedenen Fachpersonen angeboten, dabei wird auch darauf geachtet, dass der Unterricht zu verschiedenen Zeiten angeboten wird und unterschiedlich strukturiert ist.

Die Jugendlichen haben so die Möglichkeit einer dreifachen Wahl: Was, bei wem und mit welchen anderen Jugendlichen. Das macht das Konzept für die Jugendlichen attraktiv. Die Leitenden haben dafür die Möglichkeit «richtig lange» an einem Thema dran zu bleiben. Bei den Kurzzeitprojekten gestalten die Jugendlichen die Pfarrei mit.

Seit einem Jahr ist das Sekundarstufenteam mit dem neuen Konzept unterwegs. Mona Rohrer blickt mit mir zurück und nach vorne.

Interview mit Mona Rohrer

Was macht Freude an eurem Wahl-Unți?

Durch den Wahl-Unterricht an der Oberstufe können sowohl die Schüler*innen, wie auch wir Unterrichtende (ausser mir sind dies Nicole Holiet und Thomas Gruner), unseren Vorlieben und Interessen nachgehen. Wir alle haben die Wahl: Schüler*innen melden sich dort an, wo ihr Interesse geweckt wird; wir Unterrichtende bieten Projekte an, welche uns am Herzen liegen.

Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Nach dem ersten Schuljahr haben wir gute Rückmeldungen aus den einzelnen Projekten erhalten. Den Jugendlichen hat der Unterricht gefallen, die Stimmung in den verschiedenen Projekten war gut und es kam immer wieder zu intensiven und eindrücklichen Momenten für Schüler*innen und Lehrpersonen. Die Wahlmöglichkeit allgemein wird geschätzt. Beliebt sind Ausflüge oder vielleicht besser gesagt Exkursionen. Auch das gemeinsame Essen in verschiedenen Projekten kam gut an.

Könnte man das Konzept noch optimieren?

Mit der Bezeichnung «Wahl-Unți» sind wir nicht wirklich glücklich. Bis zum nächsten Schuljahr suchen wir einen neuen, ansprechenderen Namen. Wir werden wohl mit jedem neuen Schuljahr punktuelle Anpassungen und Optimierungen vornehmen. Nach dem vergangenen ersten Schuljahr mit dem



Mona Rohrer

Projektunți haben wir zum Beispiel die Jugendgottesdienste in der bisherigen Form abgeschafft. Neu finden kleine Feiern am Ende der Langzeitprojekte statt, anstelle von drei grossen Jugendfeiern für alle Oberstufenschüler*innen. Ausserdem wird es neu eine gemeinsame Abschlussfeier geben, wo die «Church Band», auch dies ein Oberstufenprojekt, spielen wird.

Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?

Das kann ich nicht genau sagen, da die Stellenprozente auf drei Mitarbeitende verteilt sind. Der administrative Aufwand ist jedoch gross. Es braucht viel Aufklärungsarbeit bei den Eltern und Schüler*innen in der ersten Zeit. Dies führt aber auch zu wertvollen Kontakten. Von vielen Eltern bekommen wir Lob für das neue Unți Konzept an der Oberstufe. Ausserdem ist es mir wichtig, die Kontrolle der Anwesenheiten sehr genau zu führen.

Auf diese Weise ist garantiert, dass alle Schülerinnen und Schüler in etwa gleichbehandelt werden und die Voraussetzungen erfüllen für den Firmweg. Auch ist es uns wichtig für Jugendliche, die Leistungssport betreiben, individuelle Lösungen zu finden. Ausserdem gibt es einen

gemeinsamen Start und gemeinsamen Abschluss des Schuljahres und einige obligatorische Gemeindegottesdienste. So ist es uns Mitarbeiter*innen auf der Oberstufe möglich, zu allen Jugendlichen einen losen Kontakt aufzubauen.

Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept besonders achten?

Die Projekt Leiter*innen sollten die Freiheit haben Projekte anzubieten, für die ihr Herz schlägt. Nur so ist es möglich, Jugendliche zu begeistern.

Zu welcher Pfarrei passt eure Art der Katechese?

Es ist ein gutes Konzept für eine mittel-grosse oder grössere Pfarrei, oder aber eine kleinere Pfarrei schliesst sich mit einer anderen zusammen.

Wie verändert das Konzept die Pfarrei?

Grundlegend wird die Pfarrei sicher nicht verändert. Einige Sachen machten wir auch schon früher mit den Jugendlichen, einfach in einem anderen Rahmen (z.B. Mitwirken bei Pfarreianlässen, Sozialprojekten etc.).

Durch das Begleiten einzelner Ausflüge erhalten Eltern einen tieferen Einblick in unseren Oberstufen Unterricht.

Der Infoabend im vergangenen Schuljahr stiess auf grosses Interesse und Wohlwollen bei den Eltern.

Viele sind «neidisch», dass sie früher kein so gutes Angebot hatten!

Und wenn man Mona Rohrer so zuhört, bekommt man selber Lust, so spannende und kompetenzorientiert angelegten Module zu gestalten.

Mein Fazit

Der neue Lehrplan LeRUKa fordert, dass die Jugendlichen nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Beheimatung in den Pfarreien angeboten bekommen. Weiter will die im Lehrplan geforderte Kompetenzorientierung, dass Kinder und Jugendlichen vertieft und lebensnahen unterrichtet werden. Das Konzept der Pfarrei St. Martin Effretikon wird all dem gerecht! Darum ist es für mich ein Vorzeigebispiel von guter Katechese auf der Sekundarstufe. Gerade für Pfarreien in denen viele ein wenig unterrichten wollen, oder wo die Sekundarstufe auf viele verteilt werden muss, eine gute und funktionierende Idee, die man einfach übernehmen kann.

Silvia Balmer Tomassini